Dorfchronik

1. Juli 1987 bis 30. Juni 1988

Zu Beginn der Berichtsperiode stand Küsnacht für einen Tag im Banne des Schiesswesens: Am 6. Juli ging beim Forchdenkmal der Offizielle Tag des *Zürcher Kantonalschützenfestes* – bei dem auf den verschiedensten Plätzen des Bezirks Meilen geschossen wurde – in Szene. Prominenz aus Politik und Schiesssport pries an diesem Tag den Wert des friedlichen Wettkampfes.

Zwei verdiente Chefbeamte der Gemeinde traten in den Ruhestand: nach 39jährigem Wirken im Dienste der Gemeinde *Finanzverwalter Fritz Egli* und nach 36 Jahren *Chefgärtner Karl Bättig.*

Wie alle vier Jahre wurden am dritten Sonntag im Oktober *die Nationalräte gewählt.* In Küsnacht erzielten die Parteien – eingerechnet Gruppierungen von jüngeren Bürgern – die folgenden Prozentanteile: Freisinnig-demokratische Partei 40,1, Schweizerische Volkspartei 15,6, Sozialdemokratische Partei 8,2, Christlichdemokratische Volkspartei 5,3, Evangelische Volkspartei 4,5, Landesring der Unabhängigen 9,5, Grüne Partei 6,0, Nationale Aktion 2,0 und Schweizerische Autopartei 3,7; auf die übrigen 13, grossenteils sehr kleinen Gruppierungen entfielen 5,1 Prozent. Bemerkenswert war das Abschneiden der erstmals an den Nationalratswahlen teilnehmenden Grünen und der Autopartei. Es wurden zwei Küsnachter in die Grosse Kammer delegiert, nämlich *Walter Frey* von der SVP und *Dr. Michael E. Dreher* von der Autopartei; seit dem Rücktritt von alt Regierungsrat Walter König hatte kein Küsnachter mehr Einsitz im Nationalrat genommen.

Die 800-Jahr-Feier der Gemeinde Küsnacht

Am 30. Mai 1188 wurde jene Urkunde gesiegelt, in der der Name Küsnacht zum ersten Male auftaucht (sie wird in dieser Ausgabe der «Küsnachter Jahresblätter» vollumfänglich publiziert). Küsnacht konnte somit eine 800-Jahr-Feier begehen, auf den Tag genau zwar nicht, da das eigentliche Urkunden-Jubiläum am Montag gewesen wäre. So donnerten denn am Morgen des Sonntags die Salutschüsse aus der Feldkanone «Chrott» der Wulponia über das Dorf – der Startschuss zu den Jubiläumsfeierlichkeiten. An die 2000 Personen begaben sich dann zum *ökumenischen Festgottesdienst;* in der reformierten Kirche hatten sie natürlich nicht alle Platz, doch wurde die Feier in ein Zelt auf dem Dorfplatz, ins reformierte Kirchgemeindehaus und ins Pflegeheim am See übertragen. Die drei Geistlichen, Pfr. Albin Keller von der Römisch-katholischen Kirchgemeinde, Pfr. Christian Möckli von der Reformierten Kirchgemeinde und Pfr. Dr. Theo Tschuy von der Methodistenkirche predigten über Glaube, Liebe und Hoffnung. Küsnachts Gemeindepräsident Dr. Arthur Egli erinnerte in seiner kurzen Ansprache daran, dass für den Aufbau der Zukunft das Verständnis für die Vergangenheit notwendig sei, und rief die Küsnachter zum uneigennützigen Dienst am Gemeinwesen auf. Als Vertreterin der kantonalen Exekutive gratulierte Regierungsrätin Hedi Lang den Küsnachtern zu ihrem Fest, dies auch im Namen aller Eingeladenen. Die Präsidenten der reformierten und der katholischen Kirchgemeinde, Rudolf Walder und Dionys Sonderegger, hiessen ihrerseits die Festgemeinde willkommen und luden alle zum *gemeinsamen Mahle* ein. Nicht nur auf dem Dorfplatz, sondern auch auf dem Parkplatz an der Landstrasse waren grosse Zelte errichtet

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Eine vielhundertköpfige Festgemeinde fand sich am 29. Mai nach dem ökumenischen Gottesdienst in den schön dekorierten Zelten zum gemeinsamen Mahle zusammen. *(Alle Aufnahmen von Kurt Eggen)*

worden, in denen nun *etwa 2400 Küsnachter tafelten* und sich von Militärköchen ein schmackhaftes Essen vorsetzen liessen, das von zahlreichen Helfern aus dem Kreis der Küsnachter Vereine serviert wurde. Sie mussten den kulinarischen Genüssen nicht in nüchternen Festhallen frönen; die beiden Zelte waren durch zahllose Blumengebinde in den Küsnachter Farben Gelb und Rot in wahre Festräume verwandelt worden.

Am eigentlichen Jubiläumstag rief dann eine *besinnliche Feier die Küsnachter in die Kirche.* Im voll besetzten Gotteshaus passierten hier die verschiedenen Stationen auf dem 800jährigen Weg Küsnachts in die Gegenwart, in Erinnerung gerufen durch Musik und Rezitation.

War die Jubiläumsfeier vom 29. Mai durch schönes Wetter begünstigt, so wurde die *Gewerbe-Show* vom darauffolgenden Wochenende mit heftigen und anhaltenden Regengüssen bedacht. Es kam das dem Küsnachter *Gewerbeverein,* der sich nach mehr als zwei Jahrzehnten wieder einmal als Ganzes präsentierte, nur zugute: Die kühle Witterung vertrieb die Hitze aus den Zelten und trieb die Besucher – im ganzen waren es über 10 000 – in die Zelte. 89 Gewerbetreibende hatten hier und im Freien ihre Stände aufgebaut und versorgten die Besucher nicht nur mit wertvollen Erklärungen aus ihrem Fachgebiet, sondern auch mit Tranksame. An den drei Abenden wurde im grossen Festzelt dann jeweils ein begeisterndes Unterhaltungsprogramm geboten – eine Show, von der diese Gewerbeschau ihren namentlich von der älteren Generation kritisierten Titel bezogen hatte.

Auch das dritte Wochenende stand im Zeichen des Dorfjubiläums: Im kleinen Festzelt auf dem Dorfplatz zeigten 31 einheimische Künstler ihr bildnerisches Schaffen, zusätzlich Amateurfotografen ihre Arbeiten. Eine Auktion – durchgeführt vom in Küsnacht ansässi-

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Die grosse Schau des Gewerbevereins im Dorfzentrum zog in der Woche nach dem eigentlichen Jubiläum tagtäglich viel Publikum an.

Der Küsnachter Kunstmäärt im Zelt auf dem Dorfplatz brachte manchem Küsnachter die Bekanntschaft mit einheimischen Kunstschaffenden, die er zuvor höchstens vom Hörensagen her kannte.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

gen, berühmten Schauspieler Hans Dieter Zeidler – gab diesem *«Kunstmäärt»* sein besonderes Gepräge; zahlreiche Bilder wurden bei dieser Gelegenheit erstanden und werden nun in mancher Behausung die Erinnerung an das einmalige Fest wachhalten. – Den Abschluss dieser frühsommerlichen Aktivitäten – über den im Herbst stattfindenden zweiten Teil des Jubiläums wird in der Ausgabe 1989 der «Jahresblätter» berichtet – bildete Mitte Juni ein grosser *Sommermäärt* auf dem Dorfplatz.

Zum Jubiläum waren *zwei Schriften herausgebracht* worden: Die reformierte *Kirchgemeinde* publizierte eine «Kleine Chronik von Kirche und Kirchgemeinde Küsnacht», geschrieben vom Verfasser dieser Dorfchronik, und der *Quartierverein Dorf* stellte den Interessierten einen kleinen Führer durch den Dorfkern zur Verfügung, in dem Erwin Kuen auf zwei Wegen die Sehenswürdigkeiten von Alt-Küsnacht aufzeigt. Die *politische Gemeinde* wollte zudem im Verlaufe des Jubiläumsjahres eine von vier Autoren geschriebene «Geschichte Küsnachts im 20. Jahrhundert» herausgeben, die als Ergänzung der ausgezeichneten Dorfgeschichte von Franz Schoch gedacht ist.

Politische Gemeinde, Schulgemeinde und Kirchgemeinden

Viermal wurde die Bürgerschaft vom Gemeinderat in die Kirche zu *Gemeindeversammlungen* gerufen. Sie folgte dem Ruf in sehr unterschiedlichem Masse. An der *Herbstversammlung vom 26. Oktober* verzeichnete man eine Teilnahme von 373 Stimmberechtigten. Sie hiessen ein Gesamtkonzept für die Altersheime Wangensbach und Tägerhalde gut und bewilligten einen ersten Kredit von 4,5 Millionen Franken für deren Ausbau. Rund 13 Millionen wurden für die Anpassung der bestehenden Kläranlage im Heslibach an die modernen Erkenntnisse gesprochen, eine weitere Million für die Schaffung einer Parkebene über dem Nachklärbecken. – Zur *Budgetgemeinde vom 7. Dezember* fanden sich 231 Stimmberechtigte ein. Sie beliessen den Steuerfuss auf 85 Prozent (inklusive Schulgut von 17 Prozent). Für den Umbau des Pflegeheimes am See wurden 6,5 Millionen bewilligt. – Die *Frühjahrsversammlung vom 28. März* sah einen Grossaufmarsch: Nicht weniger als 967 Personen hielten die Kirche dicht besetzt. Das Interesse galt nicht in erster Linie der Unterstützung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus – die Überlassung von Bauland im Amtsäger fand keine Gegnerschaft –, sondern dem verlangten Kredit von rund 15 Millionen für die Überdachung der Kunsteisbahn und entsprechende Anpassungsarbeiten. Obwohl fast durchwegs gegen den Antrag votiert wurde, wurde der Kredit mit 493 gegen 442 Stimmen bewilligt, jedoch auf einen Antrag aus der Mitte der Versammlung hin der nachträglichen *Urnenabstimmung* unterstellt. Diese fand dann am 12. Juni statt: Mit 3350 Nein gegen 2156 Ja wurde die Vorlage verworfen; gleichzeitig hiessen die 62,5 Prozent der Stimmberechtigten, die am Urnengang teilnahmen, eine Ergänzung der Gemeindeordnung mit überwältigendem Mehr gut. – Nicht nur Erfreuliches bekamen die 186 Teilnehmer an der *Rechnungsgemeinde vom 27. Juni* zu hören: Küsnacht stehe vor einem sich verschärfenden Finanzengpass und werde wohl über kurz oder lang um eine Steuererhöhung nicht herumkommen. Belastet werde die Gemeindekasse namentlich durch die horrenden Beiträge an den Finanzausgleich. Immerhin stecke Küsnacht noch nicht in den «roten Zahlen», dies trotz einem Aufwandüberschuss von 1,3 Millionen in der Rechnung 1987. Trotz den nicht unbedingt ermutigenden Aussichten – die Gemeinde musste Bankdarlehen beanspruchen, um die Liquidität aufrechtzuhalten – stimmte die Versammlung einem neuen Kostenverteiler für das Kreisspital Männedorf zu, obgleich dieser von der Rechnungsprüfungskommission als «doppelter Finanzausgleich» charakterisiert worden war.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Die *Schulgemeinde* beschloss an ihrer Budgetversammlung die Beibehaltung des bisherigen Steuerfusses von 17 Prozent. In Anbetracht der nicht mehr ganz so glänzenden öffentlichen Finanzen gab die Schulpflege die Ausarbeitung eines Finanzplanes in Auftrag. Im weiteren galten Vorarbeiten dem Ausbau der EDV-Anlage im Schulsekretariat und der Erweiterung des Singsaales im Schulhaus Zürichstrasse, welchem beidem die Bürgerschaft zustimmte. Mit einem kleinen Schulfest konnten Ende Mai die Umbauarbeiten an den Schulhäusern Wiltisgasse und Wettsteinstrasse – dem zweitältesten der Gemeinde – abgeschlossen werden; das letztere beherbergt nun das Schulsekretariat. – Für das Schuljahr 1988/89 wurden seit längerem wieder mehr Erstklässler angemeldet. – Im Lehrkörper gab es am Ende des Schuljahres 1987/88 zahlreiche Mutationen: So wurden pensioniert Rosmarie Staerkle (33 Jahre im Küsnachter Schuldienst), Richard Neukom (30), Beatrice Sprecher (11), Pius Bischof (7), die Handarbeitslehrerin Heidi Beck (33) und die Kindergärtnerin Ursula Hottinger (35). Weiter verliessen von den gewählten Lehrkräften Urban Fraefel und Esther Knutti den Küsnachter Schuldienst. Im Berichtsjahre waren die Bestätigungswahl für den Lehrkörper vorzunehmen; sie verliefen so problemlos wie die Neuwahl der beiden Lehrer Jürg Battaglia und Heinz Blassnig. Drei Institutionen konnten runde Jubiläen feiern: 150 Jahre alt war der Kindergarten geworden, 20 Jahre alt die Johannes-Schule in Itschnach, und 10 Jahre waren es her, seit die Weiterbildungsklasse ins Leben gerufen worden war.

Die *Reformierte Kirchgemeinde* musste an ihrer Budgetversammlung einen Vorschlag gutheissen, der einen Aufwandüberschuss vorsah, welcher indessen aus dem Eigenkapital gedeckt werden würde, so dass man beim bisherigen Steuerfuss von 7 Prozent bleiben konnte. In stiller Wahl wurde in die Kirchenpflege für den zurückgetretenen Peter Kaul Jürg Schulthess abgeordnet. Die Kirchenpflege hatte sich mit zahlreichen Baufragen zu befassen; im innenarchitektonischen Bereich ist die Polsterung wenigstens eines Teils der Kirchenbänke festzuhalten. Der Kirchgemeindebazar – der jeweils im Herbst unter grosser Anteilnahme Reformiert-Küsnachts in Szene geht – ergab 1987 einen Ertrag von knapp 50 000 Franken, der weitgehend für Institutionen im Vorderen Orient und in Brasilien eingesetzt wurde.

Auch die *Römisch-katholische Kirchgemeinde Küsnacht–Erlenbach* musste defizitär budgetieren, aber sie konnte ebenfalls die Deckung aus den vorhandenen Mitteln in Aussicht stellen, so dass der Steuerfuss von 12 Prozent beibehalten werden konnte. An dieser Versammlung wurde im übrigen Pfr. Albin Keller einmütig wiedergewählt. Die Rechnungsversammlung konnte für 1987 einen Ertragsüberschuss in der laufenden Rechnung zur Kenntnis nehmen, dies nicht nur dank höheren Steuereingängen, sondern auch dank der Tatsache, dass die Renovation des Gotteshauses weniger kostspielig war als angenommen.

Bevölkerungsbewegung, Bauwesen und Verkehr

Am 30. Juni 1988 zählte Küsnacht *12 599 (Vorjahr: 12 612) Einwohner;* von diesen waren 180 (180) Nebenniederlasser. Die Zahl der Ausländer belief sich auf 1780 (1782). Im Jahre 1987 wurden in Küsnacht 122 (105) Geburten registriert und 118 (245) Todesfälle. Es wurden 64 (77) Ehen geschlossen und 16 (28) geschieden.

Im *Hochbau* wurden 1987 9 (1968: 41) Wohnungen erstellt, Ende des Jahres standen 86 (23) im Bau, und für 37 (63) lag eine Baubewilligung vor. Von den *grösseren Baustellen* seien genannt: der neue Werkhof an der Unteren Heslibachstrasse, die Handwerker-Siedlung auf dem ehemaligen Elliker-Areal an der Ecke Rosenstrasse/Eigenstrasse sowie

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

grössere Überbauungen im Schübel (34 Wohnungen), im Schlosspark und an der Bergstrasse (je 10 Wohnungen). Mehr zu reden gaben im Dorf verschiedene bedeutende *Renovationen:* So wurde der altbekannte Gasthof zur Sonne an der Schifflände einer umfassenden Innen- und Aussenrenovation unterzogen; die mit den Arbeiten verbundenen Unzukömmlichkeiten wurden von den Wirtsleuten und vom Personal ausgezeichnet gemeistert und von den Gästen mit Gelassenheit getragen. Während der ganzen Berichtsperiode wurde an den Altbauten des Seminars gearbeitet; bei der Renovation der jahrhundertealten Gebäude wurde eine verblüffend gute Bausubstanz festgestellt. Für Bevölkerung und Verwaltung am einschneidendsten war der *Umbau des Gemeindehauses.* Der grosse Verwaltungskomplex musste zu diesem Zweck völlig geräumt werden, wobei es anfangs August zu drei «verwaltungslosen» Tagen kam. Die Verwaltungszweige wurden in verschiedene Provisorien verlegt, der Hauptteil an die Untere Heslibachstrasse 46. Die Gemeindepolizei bezog den bisherigen Posten der Kantonspolizei an der alten Landstrasse, wogegen diese sich an der Poststrasse etablierte.

Im *Tiefbau* dauerten die Erneuerungsarbeiten an der Weinmanngasse und an der Zürichstrasse sozusagen während der ganzen Berichtsperiode an; grössere Arbeiten wurden auch im Bereich der Dorfstrasse unternommen.

Nicht nur Erfreuliches ist über den *öffentlichen Verkehr* zu berichten: Während sich der Taktfahrplan des Busbetriebs sehr gut einspielte und der auf private Initiative hin verkehrende Nachtbus auch von Küsnachtern gut benützt wurde, liessen Verlautbarungen seitens der SBB Küsnacht wie der anderen Gemeinden des rechten Seeufers für die Zeit nach Inbetriebnahme der S-Bahn Verschlechterungen gegenüber dem früheren Zustand erwarten, nachdem sich der Bahnbenützer gegenwärtig sozusagen täglich mit Verspätungen und den entsprechenden Umsteigproblemen im Hauptbahnhof abzufinden hat. Auf eine Küsnachter Anregung, für den motorisierten Verkehr in der Gemeinde das Tempo 30 zu prüfen, wollten die kantonalen Instanzen nicht einsteigen. Festzuhalten bleibt immerhin, dass auch in dieser Berichtsperiode schwere Verkehrsunfälle in Küsnacht selten waren, es hingegen öfters zu leichteren Kollisionen mit entsprechendem Materialschaden kam. Den Fussgängern – in Küsnacht eine Minderheit vor allem von Kindern und älteren Leuten – machte das undisziplinierte Verhalten vieler Velofahrer zu schaffen, die offenbar der Meinung sind, dass sie sich – da sie weder Lärm noch Abgase verursachten – um Verkehrsregeln nur dann zu kümmern hätten, wenn es absolut nicht anders gehe.

Geschäftliches und Landwirtschaft

In der Berichtsperiode konnte die *Sparkasse Küsnacht* ihr 150jähriges Bestehen feiern (über die Geschichte dieses Bankinstituts ist in den Jahresblättern 1987 berichtet worden). Die Sparkasse konnte für 1987 ein gegenüber dem Vorjahr wiederum verbessertes Jahresergebnis präsentieren; dies tat sie in einem reich bebilderten Bericht, der auch das Personal vorstellte. Die Bilanzsumme stieg um 10,7 auf 164 Millionen, die Kundengelder nahmen um 9,5 auf 146 Millionen zu, und der Reinertrag vergrösserte sich um 60 000 auf 818 000 Franken. Ihr Jubiläum feierte die Sparkasse zusammen mit Bankprominenz, mit Behörden und vor allem mit ihren Kunden im Zelt des Zirkus Stey auf dem Fallacher, wo zwischen den Gängen eines ausgezeichneten Menüs erstklassige Zirkuskost geboten wurde. Ebenfalls anfangs Juni gab es in der Bank vis-à-vis der Kirche einen Tag der offenen Türe; die Küsnachter liessen es sich nicht nehmen, «ihre» Bank einmal von innen her zu betrachten.

Auf ein 100jähriges Bestehen konnte die *Buchdruckerei Küsnacht* hinweisen; sie ist ein Tochterbetrieb der Buchdruckerei Stäfa AG.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Zwei bedeutende Renovationsvorhaben betrafen in der Berichtsperiode die Altbauten des Seminars (oben) und den vielfältigen Komplex des jahrhundertealten Gasthofes zur Sonne.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Einen Wechsel gab es im hiesigen *Bäckereigewerbe* zu verzeichnen: Die Bäckerei-Conditorei von Hans Lustenberger ging an Hannes von Burg über. Ungewiss ist die Zukunft der Bäckerei Kägi an der Unteren Dorfstrasse; die Hausbesitzer wollten den Mietvertrag nicht verlängern, so dass man in diesem Dorfteil befürchtet, ab 1990 kein eigenes Bäckereigeschäft mehr zu haben. – Die Fisch-Handlung Dörig an der Unteren Wiltisgasse ging in den Besitz der Firma Delecata AG über.

Probleme gab es in der Berichtsperiode für diverse *Gaststätten.* Dass die «Sonne» ihren Betrieb zeitweise einschränken musste, wurde bereits vermerkt. Während Monaten geschlossen waren wegen Pächterwechels das «Dörfli» und das «Bahnhöfli», während kürzerer Zeit auch der «Trauben». Namentlich die Arbeiter, die ihren Znüni in einer Gaststätte einzunehmen pflegen, und die Angestellten, die zum Mittagessen ins Wirtshaus gehen, wären durch diese Ausfälle in eine unangenehme Lage gekommen, wenn nicht der Ochsen-Wirt sein Lokal an den beiden Ruhetagen jeweils bis 14 Uhr offengehalten hätte. Der «Trauben» wurde aus einer Quartierbeiz zu einem italienischen Speiserestaurant, das «Schiffli» im Goldbach zu einer Rôtisserie und die «Erle» in Heslibach zu einem «Pub», der seine Tore allerdings schon vor Ablauf der Berichtsperiode wieder schloss.

Für die *Landwirtschaft* – man zählte 1987 in Küsnacht Tal noch 5 und im Küsnachter Berg 26 Bauernhöfe – wirkte sich die Berichtsperiode eher unterschiedlich aus. Mager war die Ernte im *Rebbau;* die Kälteperiode von Mitte Januar 1987 hatte den Reben beim Seminar und im Giesshübel arg zugesetzt, so dass beim Riesling×Sylvaner nur 10 Prozent seiner Normalernte ins Fass kamen; beim Räuschling und beim Clevner waren es immerhin je 40 Prozent, auch das natürlich absolut ungenügende Werte. Hingegen liess der Traubenaustrieb vom Sommer 1988 eine sehr grosse Ernte erwarten – jedoch gilt auch für den 88er die Weinbauernregel, dass man über den Ertrag nichts sagen könne, bevor der Weinmost im Fasse sei. – Im Rahmen des Normalen hielten sich die Erträge in der *Gras- und Futterwirtschaft.* Zwar verzögerte das nasse Wetter im Frühsommer 1987 den Heuet, so dass er teilweise im Juli stattfand; dafür war derjenige von 1988 vom besten Wetter begünstigt. Das schöne Herbstwetter 1987 kam dem Obst zugute, aber auch den späteren Ackerfrüchten. – In indirektem Zusammenhang mit der Landwirtschaft stand eine *Aktion des Natur- und Vogelschutzvereins,* die Ende Oktober dem Pflanzen von Hochstammbäumen galt; 65 junge Obstbäume wurden bezogen und auf den verschiedensten Grundstücken eingepflanzt. Die Aktion war nicht nur für den Obstbau, sondern auch für die Singvögel gedacht, die mit Vorliebe in Hochstamm-Obstbäumen nisten.

Wenn man von Landwirtschaft spricht, so kommt man zwangsläufig aufs *Wetter:* Die ersten zwei Monate der Berichtsperiode waren im allgemeinen durch sehr schlechtes Wetter charakterisiert; ihnen schloss sich freilich ein schöner Herbst an, dem ein aussergewöhnlich milder Winter folgte – im Dorfe unten gab es praktisch keinen Schnee. Das Frühjahr war erst regnerisch, dann aber sehr schön, und auch der Juni meinte es mit Bauern, Sportlern und Wanderern recht gut.

Kulturelles und Vereine

Ein hervorstechendes Merkmal im Küsnachter Kulturleben 1987/88 war die Aufführung des Schauspiels «Unsere kleine Stadt» von Thornton Wilder durch die 1987 neu formierte *Theatergruppe Küsnacht.* Die Aufführungen im Kirchgemeindehaus waren alle ausverkauft, und das Publikum kam in den Genuss hochstehender Aufführungen.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Einem Küsnachter Dichter, *Johann Jakob Reithard* (1805–1857) galt die Pflanzung einer «Murtener Linde» im Horn; gezogen worden war der junge Baum aus einem Schössling der vor einiger Zeit eingegangenen Murtener Linde in Freiburg.

Ebenfalls im Horn und ebenfalls im April wurde ein Kunstwerk aufgestellt – besser gesagt: wieder aufgestellt. Die *«Schwebende» von Hermann Haller* war von Vandalen vom Sockel gebrochen und in Zollikon ins Gebüsch geworfen worden; bei der erneuten Montage der schönen Plastik wurde die Hoffnung ausgesprochen, dass sie nicht erneut das Ziel des immer mehr um sich greifenden Vandalismus sein werde. – Die bildende Kunst wurde ansonsten in den verschiedenen *Galerien* des Dorfes gepflegt, namentlich natürlich im Höchhuus. – Das *Ortsmuseum in der Oberen Mühle* zeigte während längerer Zeit eine Darstellung der Küsnachter Eisenbahngeschichte, von Werner Neuhaus unter dem Titel «Vorläufer des Goldküsten-Express» zusammengestellt.

Von den zahlreichen *Konzerten,* die Küsnachts Musikfreunde – meist bei freiem Eintritt – anzogen, sei diesmal nur die Aufführung von Bachs Messe in h-moll durch die Jürgen-Kantorei erwähnt.

Verschiedene *Vorträge,* von in Küsnacht ansässigen Persönlichkeiten gehalten, fanden ebenfalls ihr Publikum. Neben den vom Küsnachter Podium veranstalteten Abenden sei der Vortrag von Curt Burgauer über seine lebenslange Beschäftigung mit der zeitgenössischen Kunst vermerkt.

Das Vereinsleben war auch in dieser Berichtsperiode sehr rege. Eine Neugründung ist zu erwähnen: Es bildete sich *im Goldbach ein Quartierverein,* der sich wie der Quartierverein Küsnacht-Dorf speziellen Anliegen des engeren Wohnkreises widmen will. Der Altersverein taufte sich in *Seniorenverein* um, und gleichzeitig ging das Präsidium von Kurt Tappolet an Gustav Werner über. Einen neuen Präsidenten bekam auch die *Harmonie Eintracht:* Hanspeter Merki löste Kurt Walder ab; das Korps wurde im übrigen in einer Fernsehsendung landesweit vorgestellt. Der *Arbeiter-Männerchor* nahm mit grossem Erfolg am nationalen Fest des Arbeitergesangs teil, und der *Sängerbund* beteiligte sich ebenfalls erfolgreich am Zunftsängertag in Herrliberg.

Halb Verein, halb Pflichtverband sind die Feuerwehr und der Seerettungsdienst. Am Kaderabend der *Feuerwehr* wurde mitgeteilt, dass das Pikett im Jahre 1987 nicht weniger als 115mal habe ausrücken müssen. An der dreiteiligen Hauptübung der Feuerwehr im September nahmen 250 Mann teil. Der *Seerettungsdienst* demonstrierte Mitte August bei lebhaftem Publikumsinteresse sein Können auf seinen vielseitigen Arbeitsgebieten.

Diverses

Die *Bundesfeier* beim Wehrmännerdenkmal auf der Forch wurde nicht eben vom Wetter begünstigt; Regengüsse zogen den Beginn hinaus, dafür kamen die Besucher in den Genuss eines phantastischen Regenbogens. Das hinderte sie nicht daran, mit Interesse den Ausführungen von Pfr. Eugen Voss zu lauschen.

Die *Jungbürgerfeier* zog 72 der 145 eingeladenen jungen Leute ins Kirchgemeindehaus; als Novum durfte jeder Teilnehmer einen Schoppen Wein in ein spezielles Fläschchen abzapfen.

Die *Bezirks-Maifeier* fand 1988 wieder einmal in Küsnacht statt; als Gastreferentin sprach die Zürcher Stadträtin Ursula Koch. Die Feier stand im übrigen im Zeichen des 100jährigen Bestehens der Arbeiterbewegung in Küsnacht: 1888 war hier ein Arbeiterbildungsverein gegründet worden, der später in der Sozialdemokratischen Partei aufging.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Mit einem Jubiläumswochenende beging das *Krankenheim Bethesda* sein 25jähriges Bestehen. Nach 45jähriger Tätigkeit als Hausarzt zog sich *Dr. med. Rolf Stahel* – dessen Vater bereits in Küsnacht als Arzt gewirkt hatte – in den Ruhestand zurück. Der *Krankenautodienst* konnte für 1987 851 Einsätze melden.

Auf eine Verwaltungsbeschwerde betreffend Entschädigung für die *Freihaltezone Rotenstein-Holletsmoos* trat das Bundesgericht nicht ein; es blieb somit beim Urteil des kantonalen Verwaltungsgerichts. – Der Natur- und Vogelschutzverein säuberte im November den *Steinchluppe-Weiher* und seine Umgebung.

435 betagte Küsnachter unternahmen am 4. September eine Seefahrt, die wiederum vom Gewerbeverein organisiert und finanziert worden war.

Die verschiedenen *Märkte auf dem Dorfplatz* erfreuten sich – soweit das Wetter mitspielte – eines guten Besuchs, besonders der Sommermarkt, der im Zeichen des Dorfjubiläums die Verkäufer und Verkäuferinnen in alten Trachten sah. Gemeinsam veranstalteten die Gemeinde und Kynologen einen *Hundeerziehungskurs,* an dem sich immerhin 30 Vierbeiner ein gewisses Minimum an Manieren aneignen sollten.

Das neue, bis 1989 gültige *Telefonbuch Zürich-Land* zeigt auf dem Deckel ein Bild unserer Gemeinde.

Auch in der Berichtsperiode wurde Küsnacht häufig von *Einbrechern* heimgesucht. So wurden Anfang Dezember aus einer Villa Gegenstände im Wert von 400 000 Franken abtransportiert, nachdem kurz zuvor in einem Einfamilienhaus der Tresor aufgebrochen worden war, wonach Schmuck und Bargeld im Betrage von 50 000 Franken fehlten.

Jubilare

Auch in dieser Berichtsperiode konnte eine grosse Zahl von Küsnachtern einen hohen Geburtstag feiern; die über 90jährigen findet der Leser im Anhang verzeichnet. *70 Jahre alt* wurden Dr. Hans Rymann, der 1967 für die «Jahresblätter» die Dorfchronik geschrieben hat, sowie der Fabrikant Erwin Lattmann und Arnoldo Kronauer, früheres Mitglied der RPK. Von den *75jährigen* seien erwähnt der Graphiker Hans-Richard Benz, der um das Turnwesen hochverdiente Werner Ruoff sowie der Verleger Helmut Kindler. Auf *80 Jahre* zurückblicken konnten Gertrud Frutiger-Gertsch, die Witwe von Architekt Christian Frutiger, Emma Ernst-Uster, die sich nicht nur um die Firma Ernst, sondern auch um die Kinderkrippe verdient gemacht hat, Meta Ehrsam-Merkli, seit ihrer Geburt im selben Wohnhaus im Heslibach lebend, sowie die Modejournalistin Erna Moos. Weiter wurden 80 Jahre alt Edmund Schwarzenbach, alt Redaktor der «NZZ», Paul Rothmund, noch immer aktiver Hornist, der Architekt Robert Landolt, Eugen Studach, früherer Ruder-Europameister, Dr. Rolf Corrodi, früherer Präsident des Bühnenverlegerverbands, René Vuillemin, alt Apotheker, Peter Anthon, während vieler Jahre aktiver Seeretter, und der Maschinentechniker Willy Hediger. Zum *85. Geburtstag* gratulieren konnte man alt Gemeinderat Gottlieb Welti, alt Friedensrichter Ali Blaser – der übrigens mit seiner Frau Klara das Fest der diamantenen Hochzeit feiern konnte –, Sekundarlehrer Hans Küng, Albert Neuenschwander von der Firma Ernst, Mary Bischof-Gimpert, eine Ur-Küsnachterin von seltener Geradlinigkeit, sowie Schreinermeister Karl Rose.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Nachrufe

Einen langen, in der letzten Phase überaus beschwerlichen Lebensweg hatte *Robert Leuthold-Keller* hinter sich, als er am 10. Dezember 1987 seine Augen schloss. Schon seine Wiege hatte in Küsnacht gestanden: Am 4. Oktober 1898 war er an der Unteren Dorfstrasse zur Welt gekommen. Abgesehen von einem Amerika-Aufenthalt hat er sein ganzes Leben im Dorfe verbracht und gehörte damit sozusagen zum Bilde Küsnachts. Schon der Grossvater hatte sich im späteren Geburtshaus Robert Leutholds niedergelassen; er betrieb die Fabrikation von Feuer- und Rebenspritzen. Der Sohn führte das Geschäft weiter, während der Enkel ein Ingenieurstudium absolvierte. In den zwanziger Jahren übernahm Robert Leuthold dann den väterlichen Betrieb, den er trotz der Krise zu grosser Blüte brachte. Was er verdiente, steckte er in den Betrieb und modernisierte diesen ständig. In zäher Arbeit – sein Kompagnon Hans Schlatter stand ihm hilfreich zur Seite – gelang es ihm, eine elektrische Punktschweissmaschine zu entwickeln, die ein grosser geschäftlicher Erfolg wurde. Die bescheidene Werkstätte zwischen der Unteren Dorfstrasse und dem Bach genügte den Anforderungen bald nicht mehr, so dass er es als Glücksfall empfand, an der Fähnlibrunnenstrasse, ganz in der Nähe, eine grosse Scheune erwerben und ausbauen zu können. 1969 wandelte er seine Einzelfirma in eine Aktiengesellschaft um und überliess sie später ganz seinen tüchtigen Mitarbeitern. In erstaunlichem Masse stellte Leuthold seine Zeit auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. So gehörte er längere Zeit der Werkkommission an, mit besonderem Eifer aber diente er der Feuerwehr und dem Seerettungsdienst, zu dessen Gründern er gehörte. In seiner kargen Freizeit liebte er das Fotografieren, wobei er unzählige schöne Aufnahmen der engeren Heimat machte; eine Serie über die Arbeit des Küsnachter Rebbauern Gottfried Alder im Verlaufe des Weinjahres publizierte er 1979 in den «Küsnachter Jahresblättern». Auch die Fischerei und das Motorbootfahren liebte er, er, der nie ein Auto besass und immer mit dem Velo seine dörflichen Fahrten absolvierte. Zusammen mit seiner Gattin, Frieda Leuthold-Keller – sie folgte ihm binnen kurzem in die Ewigkeit – baute er sich an der Zürichstrasse 121, nur durch den Bach vom Altersheim Wangensbach getrennt, ein schönes Heim auf. 1983 schenkte er die Liegenschaft der Gemeinde, mit der Zweckbestimmung, sie für die Erweiterung des benachbarten Altersheims zu nutzen. Ihren Lebensabend verbrachten die Eheleute Leuthold-Keller zuerst im Alterswohnheim Lerchenberg und danach im Zumi-Park.

Einem Flugunfall zum Opfer fiel am 15. Juli 1987 *Prof. Dr. Oskar Bär-Jucker.* Seine Jugend verbrachte er in Uerzlikon, im Knonauer Amt. Am Seminar Küsnacht holte er sich das Rüstzeug zum Lehrer, bezog dann aber die Universität Zürich, wo er Geografie studierte und mit dem Doktorat in philosophisch-mathematischer Richtung ins Berufsleben eintrat. Seine Lebensstelle fand er am Literargymnasium in Zürich, dessen Schülern er ein sehr geschätzter Lehrer war. Seine Lehrtätigkeit unterbrach er gelegentlich, um sich fachlich weiterzubilden, so auch 1971/72, als er mit der ganzen Familie für ein Jahr nach Japan ging, an der Universität Kyoto Vorlesungen hielt und nebenbei mit seiner Frau, einer gebürtigen Küsnachterin, ein internationales Studentenheim leitete. Die kantonale Lehrmittelkommission erteilte ihm in der Folge den Auftrag, ein dreiteiliges Geografielehrbuch zu verfassen; das 1984 abgeschlossene Werk vermag höchsten Ansprüchen gerecht zu werden. Oskar Bär war ein äusserst konzilianter Mensch, der es verstand, den Schüler zu besten Leistungen zu motivieren. Diese Konzilianz zeigte sich auch in der Schulpflege, in die er 1982 trat und wo sein ruhiges und kluges Urteil stets geschätzt

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

wurde. In der zweiten Amtszeit übernahm er in dieser Behörde das Vizepräsidium. Ein Flugunfall im Engadin – Bär war ein leidenschaftlicher Segelflieger – entriss ihn nicht nur der Familie und der Schule, sondern auch der Behörde, für deren Aufgabenbereich er sich voll und ganz eingesetzt hatte.

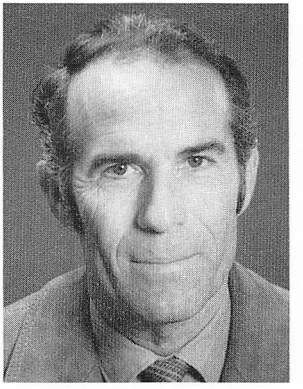
Mehr als ein Vierteljahrhundert hatte *Willy Plüss-Ledermann,* der am 27. Oktober 1987 das Zeitliche segnete, im Dienste der Küsnachter Gemeindeverwaltung gestanden. Das Licht der Welt erblickt hatte er am 25. Oktober 1906 im solothurnischen Schönenwerd, wo er eine schöne Jugend verbrachte. In der Gemeindeverwaltung des durch den Schuhkonzern Bally in aller Welt bekannten Dorfes war er tätig, als er sich zum Wechsel an den Zürichsee entschloss. Hier in Küsnacht übernahm er das verantwortungsvolle Amt eines Finanzchefs. Von 1946 bis 1971 betreute er die Finanzen der Gemeinde, und dies bei ständig wachsender Arbeitsbelastung: Bei seinem Amtsantritt betrugen die Ausgaben des ordentlichen Verkehrs 1,3 Millionen, bei seinem Rücktritt 17 Millionen Franken. Über den engeren Arbeitsbereich hinaus wurde Willy Plüss vom Gemeinderat oft für bestimmte Aufgaben delegiert; daneben stellte er seine Kenntnisse auch etlichen Institutionen – so der Gemeinnützigen Baugenossenschaft, der kommunalen Pensionsversicherungskommission, der Kunsteisbahn Küsnacht und dem Kreisspital Männedorf – zur Verfügung. Im Militär führte er eine Kompanie; es kam ihm hier sein bedeutendes sportliches Können zugute, das ihm u. a. den Titel eines schweizerischen Zehnkampfmeisters bescherte. Im Bürgerturnverein und in der Wulponia pflegte er gerne frohe Geselligkeit, ehe er eine schwere Krankheit zu tragen hatte, die erst der Tod beendete.

Eine vielseitig begabte und interessierte Frau war *Daisy Hoch-Badertscher,* die am 29. August 1987 einem tückischen Leiden erlag. Sie wurde am 22. September 1927 in Zürich als Tochter eines bekannten Rechtsanwalts geboren und studierte nach dem Durchlaufen der üblichen Schulen Biologie an der ETH Zürich. Infolge Verheiratung brach sie das Studium nach dem zweiten Vordiplom ab, um sich ganz der Familie widmen zu können. Ihren drei Kindern war sie eine gütige Mutter und ihrem Gatten, einem Arzt, eine liebevolle Lebensgefährtin. 1955 nahm die Familie in Küsnacht Wohnsitz, wo Daisy Hoch sich auch ausserhalb des familiären Kreises engagierte. Besondere Freude bereitete ihr während zehn Jahren die Leitung der Kunstgruppe des Frauenvereins Küsnacht; ihren Führungen folgten die kunstbeflissenen Küsnachterinnen mit Begeisterung. Ebenfalls während zehn Jahren arbeitete sie im Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich mit, wo sie sich namentlich mit Stipendien und Einzelhilfe zu beschäftigen hatte. Daneben gehörte sie dem Vorstand der Sektion Zürich des Schweizerischen Roten Kreuzes an; in dieser Funktion galt ihre Arbeit während vieler Jahre der Betreuung der ungarischen Flüchtlinge in Küsnacht. In der öffentlichen Diskussion vertrat sie gelegentlich sehr dezidiert den Standpunkt ihres Wohnquartiers und tat das mit Charme und Liebenswürdigkeit, wenn sie in der Gemeindeversammlung behördliche Anträge bekämpfte. Sie wusste um den tödlichen Charakter ihrer Krankheit und konnte deshalb alle ihre Ämter in voller Ordnung weitergeben.

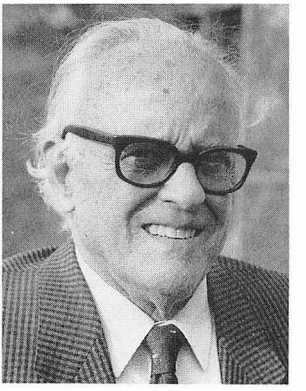
Einen Tag nach seinem 77. Geburtstag verstarb am 22. Januar 1988 *Hans Erismann-Peyer.* Geboren wurde er am 21. Januar 1911 in Aarau als Sohn eines Uhrmachers; in der liebenswürdigen Umgebung der gemütlichen Kleinstadt verlebte er zusammen mit einem Bruder eine schöne Jugend. Beide Knaben waren ausserordentlich musikalisch, doch während der eine Lehrer wurde, wählte der andere die Musik zum Beruf. Er studierte in Basel und in Berlin und kam dann für drei Jahre als Musikdirektor nach Weinfelden. 1940 wurde er an das damalige Zürcher Stadttheater als Chordirektor und Kapellmeister verpflichtet. Während fast vier Jahrzehnten bereitete er den Berufschor sowie die verschiedenen Zusatzchöre der Zürcher Musikbühne für unzählige Opernaufführungen

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Robert Leuthold-Keller
alt Fabrikant
Zürichstrasse 121
von Küsnacht
geb. 4. Oktober 1898
gest. 10. Dezember 1987



Oskar Bär-Jucker
Prof. Dr. phil.
Sillerstrasse 3
von Zürich
geb. 21. Mai 1928
gest. 15. Juli 1987



Willy Plüss-Ledermann
alt Finanzverwalter
Zumikerstrasse 56
von Küsnacht
geb. 25. September 1906
gest. 27. Oktober 1987

vor. Öfters wurde ihm auch die Vorbereitung und Aufführung eines Opernabends voll und ganz übertragen; daneben sprang er oft am Dirigentenpult ein, wenn ein Kollege verhindert war. Von 1953 bis 1984 dirigierte er daneben den Sängerverein Harmonie, den er vom Männerchor zum gemischten Ensemble werden liess, mit dem er zahlreiche grosse Werke der Oratorienliteratur zu hinreissenden Aufführungen brachte. Stark engagierte er sich auch im Eidgenössischen Sängerverein; hier war er ebenfalls massgeblich beteiligt daran, dass das weibliche Element – zuvor in einem eigenen Verband organisiert – integriert wurde. Nach seinem Rücktritt vom Theaterdienst übernahm er die Leitung der Orchestergesellschaft Zürich, die nach dem Hinschied ihres Gründers, Marius Meng, verwaist war. Mit diesem Liebhaberensemble, einem sehr leistungsfähigen Instrumentalkörper, führte er in vielen Konzerten gründlich erarbeitete Kompositionen auf, so auch in Küsnacht. Mit seiner Wohngemeinde war er nicht zuletzt durch seine zweite Frau, die Politikerin Gertrud Erismann-Peyer, verbunden. Erismann war nicht nur ein begnadeter Musiker, sondern ein witziger und geistreicher Schriftsteller und Erzähler; seiner Feder entflossen verschiedene Bücher zur Zürcher Musikgeschichte. Besondere Verdienste erwarb er sich mit der gezielten Durchforschung des Theaterarchivs, wobei ihm ein paar Funde von aussergewöhnlicher Bedeutung gelangen.

Aus dem Dorfbild nicht wegzudenken war *Marta Billeter*, die am 6. Juni 1988 ihre Augen schloss. In Küsnacht war sie schon geboren worden – am 20. April 1901 –, und der engeren Heimat blieb sie stets treu, selbst in jenen Jahren, da sie auswärts arbeitete. Die Primar- und die Sekundarschule besuchte sie hier, und auch ihre kaufmännische Lehre absolvierte sie in der engeren Heimat, nämlich bei der Deco, vis-à-vis der Oberen Mühle. 1931 ging sie ins Welschland und arbeitete anschliessend bei einer Bank. 1936 trat sie in die Küsnachter Gemeindeverwaltung ein, der sie bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 1964

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Daisy Hoch-Badertscher
Hausfrau
Erbstrasse 27
von Zollikon
geb. 22. September 1927
gest. 29. August 1987

Hans Erismann-Peyer
Kapellmeister
Johannisburgstrasse 52
von Aarau
geb. 21. Januar 1911
gest. 22. Januar 1988

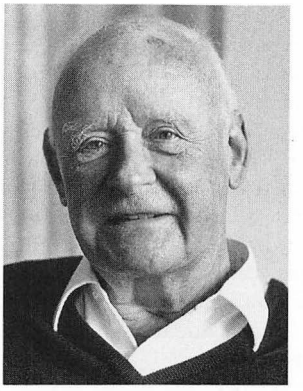
Marta Billeter
alt Gemeindeangestellte
Obere Dorfstrasse 44
von Küsnacht
geb. 20. April 1901
gest. 6. Juni 1988

treu bleiben sollte. Die ganze Zeit über war sie in der Steuerverwaltung tätig; während dem Krieg betreute sie zusätzlich das Kriegswirtschaftsamt. Marta Billeter war eine sehr gesellige Frau. So gehörte sie dem Frauen- und Töchterchor «Concordia» an, den sie während einer Reihe von Jahren präsidierte. Gerne ging sie mit ihren Freundinnen zu einem gemütlichen Gespräch in den «Ochsen» und namentlich ins «Bahnhöfli», wo sie regelmässig in einem Freundeskreis von Ehepaaren und Alleinstehenden verkehrte.

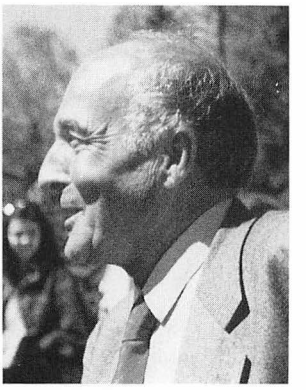
Ebenfalls ein gesegnetes Alter erreichte *Fritz Dannenmann-Streuli,* der am 13. November 1987, einen Tag vor seinem 87. Geburtstag, von dieser Welt ging. Das Licht der Welt erblickt hatte er am 14. November 1899 im Goldbach, wo sein Vater die Metzgerei mit Wirtschaft zum Schiffli innehatte. Der junge Fritz trat in die Fussstapfen des Vaters und absolvierte eine Metzgerlehre. Nach deren erfolgreichem Abschluss war er zur Weiterbildung in verschiedenen Betrieben des In- und Auslands tätig; die Lehr- und Wanderjahre schloss er mit der Meisterprüfung ab. 1923 übernahm er – nach dem Tode des Vaters – den Betrieb im Goldbach, nicht nur dank seinem Fachwissen bestens gerüstet, sondern auch dank dem Umstand, dass er in einer Erlenbacher Metzgerstochter eine ideale Lebensgefährtin gefunden hatte. Gemeinsam meisterten sie während einem Vierteljahrhundert den arbeitsintensiven Betrieb. Es war die Zeit, als die Metzger meist noch selbst schlachteten; Fritz Dannenmann hat in jenen Jahren jede Woche einmal ein Kalb geschlachtet. In seine «Schiffli-Zeit» fiel auch der Neubau von Metzgerei und Wirtschaft. 1948 verkaufte er das Geschäft und widmete sich während einiger Zeit noch Aufgaben, die sich ihm im Schweizerischen Metzgermeister-Verband stellten; so fuhr er oft ins Ausland, um für das schweizerische Metzgergewerbe Fleisch einzukaufen, beim stark schwankenden einheimischen Angebot meist eine sehr delikate Mission. Er baute sich im Erb ein Haus, das er – so lange es aus gesundheitlichen Gründen irgendwie ging – selber

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Fritz Dannenmann-Streuli
alt Metzgermeister
Föhrenweg 2a
von Küsnacht
geb. 14. November 1899
gest. 13. November 1987



Gerold Schnitter-Behn
alt Prof. ETH
Im Kalender 3
von Zürich
geb. 25. Oktober 1900
gest. 22. August 1987



Jean Pierre Gerwig-Naef
Radio- und Fernsehreporter
Herrliberg
von Basel
geb. 26. Dezember 1924
gest. 13. November 1987

in Ordnung hielt, insbesondere den geliebten Garten. Gerne traf sich das Ehepaar Dannenmann-Streuli im «Ochsen» zu einer gemütlichen Runde mit anderen Ehepaaren derselben Generation.

Mit *Prof. Gerold Schnitter-Behn* verliess am 22. August 1987 ein Wissenschafter von internationalem Ansehen diese Welt. Der am 25. Oktober 1900 geborene Schnitter studierte an der ETH in Zürich Bauingenieur. Seine berufliche Tätigkeit führte ihn in der Folge zum Wasserbau; bei zahlreichen Wasserkraftwerken stellte er seine immensen Kenntnisse im Dammbau zur Verfügung, darunter solchen von europäischer Bedeutung. 1952 wurde ihm die Professur für Wasserbau an der ETH Zürich übertragen, ein Jahr später die Direktion der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau. Er las über Hydraulik, Hydrometrie und Hydrographie, über Grundbau, Wasserkraftanlagen, Talsperren sowie über See- und Hafenbau. Unter Schnitters Leitung wurden an dem Institut an die 2000 Gutachten zu Problemen des Wasserbaus oder der Hydraulik ausgearbeitet. Neben seiner Lehr- und Forschertätigkeit verfasste Schnitter zahlreiche persönliche Expertisen, sich auch damit den Praxisbezug sichernd. Sein Rücktritt im Jahre 1970 brachte keine Zäsur in seinem wissenschaftlichen Wirken; sein Rat wurde immer wieder begehrt. 1978 verlieh ihm die ETH Lausanne den Titel eines Doctor honoris causa.

Mit vielfältigen Begabungen gesegnet war *Jean-Pierre Gerwig-Naef,* der am 13. November 1987 abberufen wurde. Am 26. Dezember 1924 in Basel geboren, verbrachte er den grössten Teil seiner Jugend in Küsnacht, wohin seine Eltern 1930 übersiedelt waren. Das Quartier der Wiesenstrasse war die engere Heimat, in der er aufwuchs und von wo aus er die Küsnachter Schule besuchte. Als 18jähriger trat er ins Bühnenstudio Zürich ein, da ihn die Schauspielerei mehr interessierte als die ihm zugedachte merkantile Ausbildung. Nach Abschluss der Schauspielschule folgten erst einmal Engagements als Kabarettist, als

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Schauspieler auf der Bühne und im Radio-Hörspiel, sodann als Drehbuchautor. Seine Liebe galt daneben der Sportreportage, vor allem auf dem Fussballplatz. Er moderierte dann das «Café Endspurt», wurde Sprecher beim Radio, wo er auch als Hörspielregisseur wirkte. Immer mehr spezialisierte er sich dann auf die Sportreportage und brachte es hier zu solcher Meisterschaft, dass er 1962 am Internationalen Reporterwettbewerb in München den 1. Preis gewann. Drei Jahre lang war er hierauf in der Werbebranche tätig, doch zog es ihn zu den elektronischen Medien zurück. Er wurde Moderator beim Fernsehen DRS, wechselte aber nach guten zehn Jahren erneut zum Radio, wo er zwar immer noch gerne über Fussball berichtete, daneben aber ebenso kulturelle Sendungen betreute. Eine schwere Krankheit setzte seiner Tätigkeit ein allzu frühes Ende. «Schampi», wie er im Freundeskreis genannt wurde, war nicht nur im ganzen Dorf bekannt, sondern auch überall sehr beliebt. Ob das daher kam, dass in ihm Basler und Zürcher Eigenart eine ideale Symbiose eingegangen waren?

Von den insgesamt 129 Todesfällen, die in der Berichtsperiode zu verzeichnen waren, verdiente noch mancher, eingehender gewürdigt zu werden. Indessen fehlt hier der Platz, so dass wir uns mit einer summarischen Aufzählung weiterer verstorbener Küsnachter und Küsnachterinnen begnügen müssen.

Aus dem Kreise derer, die sich dem *Dienst an der Öffentlichkeit* gewidmet hatten, schieden ab Heinrich Rechsteiner und Heinrich Schaefer, alt Gemeindefunktionäre, Viktoria Viecelli-Baur, Abwartsfrau im Schulhaus Rigistrasse, Jakob Vetterli aus Meilen, während vieler Jahre Betreuer der Seminarreben, und Traugott Pfister, Laborant am Seminar und ebenfalls in den «Kloster-Reben» tätig, sowie Heinrich Pfister, der während 26 Jahren dem Busbetrieb Zürich–Zollikon–Küsnacht als Chauffeur gedient hatte.

Von hier ansässigen *Geschäftsleuten* verstarben George M. Wettstein, norwegischer Generalkonsul, Eduard Müller (Praktikus), Willy Egli-Fischer, Inhaber eines Handels- und Fabrikationsbetriebs, Max Thäler, der seinerzeit im Oberen Goldbach eine Milchhandlung betrieben hatte, sowie Marie Seul-Graber, als Wirtin im Unteren Goldbach im ganzen Dorf bekannt unter dem liebevoll geprägten Namen Tante Miggi.

Es verstarben ferner die *Ärztin* Dr. Margrit Stellmacher und die *Geigenlehrerin* Anna Ammann.

Viele Küsnachterinnen, zumeist verwitwet, segneten in der Berichtsperiode das Zeitliche. Zu nennen wären da Helene von Schulthess-Huber, die Witwe des verstorbenen Dorfarztes, Beatrix Iklé-Heberlein, die Mutter von Bundesrätin Kopp-Iklé, Anna Geiger-Ernst und Emma Wunderli-Ernst aus der bekannten Küsnachter Familie, Anna Fus-Kugler, Schmiedmeisters, und Rosa Freimann-Meier, Tapezierers, sodann Erika Grendelmeier-Bürkel, Vorkämpferin des Frauenstimmrechts, Helene Spring-Flach, Tochter von Seminardirektor Flach, Clara Eisele-Wocher, die Witwe des seinerzeitigen Küsnachter Zahnarzts, sowie schliesslich Lolita Werner-Terlinden und Alice Meta Kull-Obrist.

Zu nennen sind weiter Fritz Wagner, früheres Mitglied der schweizerischen Fussball-Nationalmannschaft, und Karl Winter, ursprünglich im Baugewerbe tätig, später auch als begabter Holzbildhauer bekannt.

Eine grössere Zahl unserer *hochbetagten Mitbürger und Mitbürgerinnen* schlossen ihren oftmals beschwerlichen Lebensweg ab, so Otto Süsstrunk (im 103. Altersjahr), Mathilde Zoelper (102), Anna Bruppacher (102), Klara Moser (100), Dr. Karl Welter (99), Luise Heinrich (99), Frieda Schrag (97), Josef Freuler (97), Jeanne Renaud (96), Anna Urmi (95) und Dr. Max Rathgeb (93).

Hans Schnider

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch